

47.b

Kurker jedoch
Wahrhaftiger Bericht
Wie
Das Grosse Werder
durch Göttlichen Beystandt
Von den
Schwedischen T R O U P P E N
Gesaubert/

Die Schanzen verlassen und sie in die
drey noch übrigen Festungen

Als.

Elsing/Marienburg
und das Haupt/
Sich einzusperren gezwungen/
worden.

Abz Ed:ho in Timo III. n 48

47.b

ANNO M DC LIX.

C O P I A

Schreibens aus dem Polnischen Feld-Lager im
Großen Werder vom 1. Octobris.

Achdem Ihre Fürstl. Gnaden / der Crohn Po-
len Groß-Marschalck und Feld-Herr / Herr
GEORGILIS LUBOMIRSKI, &c. die Stadt
und Schloss Graudentz hinwiederumb in Polnische
devotion gebracht / v. dero rühmliche Sorgsalt dahin
gewandt / wie der Feind aus dem Großen Werder
möchte deslogiret werden / dasselbe aber nicht allein
mit der Weyssel Nogat und dem Haff umschlossen /
sondern auch von den Schwedischen durch vielfältige
starcke Werke / Redouten und Schanzen dermassen
befestiget / daß dahin zu gelangen / ohne grosse difficul-
täten fast nicht zu hoffen ; Als hat Hochgedachte Se.
Fürstl. Gn. in dieser so hoch importirenden Sache ab-
les mit gutem Raht anfangen / und darüber mit den
Herren Käyserl. und Chur-Brandenb. Generalen / wie
auch der Stadt Danzig Deputitten zuvor conferiren
wollen ; Da dann die Abrede dahin aus gefallen / daß
den 26. Septembr. st. nov. die Chur-Brandenb. vor-
gängig bey der Inngfer Fuß fassen solten / J. Fürstl.
Gnaden aber wolten den 27. darauff folgend / umb
Mitternacht bey der Montauschen Spize mit dem
ganzen Corpo die Chur-Brandenb. bey Clements-
Fähre / und der Stadt Danzig Völcker / zu denen der
Hr. General Major Butler mit 1000. zu Füsse und
500.

500. Reutern stossen sollte / bey Langensfelde gegen
Schönhorst über/ mit aller Macht entiren in gemel-
tes Grosse Werder überzugehen. Dazu hat man
sich nun von der Stadt Danzig Seite mit allem
möglichen Fleisse fertig gemacht / und weil bey der
Weyssel keine Gefäße zu bekommen/ so hat man 30.
Prahme und Bothe zu Wagen mit sich führen müs-
sen/welche mehrrentheils also zugefertigt wahren/ daß
man 4. und 4. Gestalt einer Brücken zusammen ma-
chen/ und damit nicht allein die Fußvölcker / sondern
auch die Reuterey überführen könnte. Umb 10. Uhr
dieselbigen Abends stellte sich der Herr Obrister
Valentin von Winter mit der Stadt Danzig Völ-
cker/ welche in zwei Regimentern/ so in 12. Compa-
gnien bestanden und zum wenigsten auff 1500. Man/
ohne den Dragonern berechnet wurden / mit darzu
gehöriger Artillerie / Prahmen und andern Kriegs-
nohturkst an der Weyssel auff den Rendevous- Platz
ein/ daselbst die Ankunft der Polnischen Völcker er-
wartend; Weil aber dieselbe durch den Sturm und
andere Ungelegenheit so bald nicht über die Weyssel
kommen können / resolvirte sich wollgedachter Herr
Obrister von Winter es in Gottes Nahmen zu wa-
gen/ ließ die Prahme von den Wagen auff das Was-
ser setzen/ daselbst anfertigen und com mandirte den
Obristen Lieutenant Walter Sievert/ mit 250. Gewe-
Röhren und 50. Piquenierer hinüber zu setzen/ wel-
che

che auch dermassen glücklich überkommen / daß der Feind von ihrer Ankunft das geringste nicht gemercket. Da sie dann fort posto gefasset / und ist ihnen ungesäumt der Major Alexander Thomson und Major Gerschaw mit noch mehr derselben Stadt Völckern gefolget. Um 4. Uhr Morgens kahmen 300. Mann Polnischer Fußvölcker an / und bald hernach noch andere 200. welche auch auff iehne Seite geführet wurden. Zwo Compagnien Polnischer Reuter präsentirten sich gegen Mittag / denen folgte Nachmittage der Herr Obrister Niemerycz mit seinem Regiment Reuter.

Wie nun diese Truppen alle übergesezt waren, fasseten die Herren Polen an einem / der Stadt Danzig Völcker aber an einem andern bequemen Ort posto, unweit von einander / vergruben und verschantzen sich auffs beste sie in so kurzer Zeit könnten / dazu die Gelegenheit des Ortes / welcher vom Damme gleichsam natürlich verschantzet ist / sehr behülflich war. In die Nährung commendirete vorerwähnter Herr Obrister von Winter den Major Johann von Bobbert mit einem guten Theil Cavallerie und Infanterie / das Haupt zu schliessen und den Feind allda auffs beste zu divertiren, welcher auch daselbst seinen Fleiß und Wachsamkeit gnugsam verspüren lassen.

Seine

Seine höchstgedachte Fürstl. Gnaden/der Herr
Großen Groß-Marschallt und Feld-Herr haben es
imgleichen an Ihrer bekandten Vigilanz und tapf-
fern conduite nicht ermangeln lassen / sondern Ihres-
Orts bey der Montauschen Spize den Feind gleich-
falls zu attaqueren befohlen/ dergestalt/dass Sie umb
Mitternacht einen Lieutenant / benebenst einem Fenz-
rich von J. Gn. des Hn. Unter-Canzlers Regiment
mit 4. Kahnen commandiret, in welchen seglichen ei-
ne ziemliche Parthey Volkter gewesen/ und haben die-
se beyde Officirer Ordre gehabt für längst dem Nogat
an des Feindes Seiten hinunter zugehen/ und zuzuse-
hen/ dass sie daselbst möchten posto fassen und solche-
mainteniren ; Welche/ da sie ein tausend Schrit oder
mehr hinab geflossen / haben sie befunden / dass der
Feind in den Lauffgräbe/ Maubey Maan/ an Fussvolk/
so mit einigen Trouppen Reutern dahinten vermischt
gewesen/ liegende gehabt/ besser hinab aber die meiste
Cavallerie und viel Fussvolk in Bereitschafft gestan-
den. So bald nun der Feind diese 4. Kahne vermer-
cket/ ist ein gewaltiges Plakzen aus Musqueten von
demselben geschehen/ man hat die Reuter zu Pferde ge-
blasen und viel Lermes gemacht/ also dass man gnug-
sam schliessen können/ dass die ganze feindliche Nacht
daselbst beysammen gewesen. In wehrender dieser
action, hat man/ nach gegebener Losung/ nicht gefau-
met mit Canonen in die Montausche Spize zu spie-
len/

len/es seynd auch zwo Granaten gerade hineingeworffsen worden; Die auf den Rahmen gaben ebenmassig Gewer unter des Feindes Reuterrey / wo sie nur an sie kommen kônten/ denn theils Reuter recht oberhalb dem Ufer gestanden / da wegen sumpfigen Morastis keine Lauffgraben gemacht werden können; aber der starcke Strohm/ und das unauffhörliche Schiessen des Feindes/ welcher in gar zu vortheilhaften Orten gelegen/ das ihm bezukommen fast unmöglich gefallen / haben für dieses mahl daselbst den sonst verhofften guten succels verhindert.

Der General Wachtmeister Heister mit der Cavallerie Polnischer und Teutscher Nation hat sich nach Marienburg begeben und daselbst die Mühle emportiret, worinnen er einen Fenrich mit 18. Mann gefangen bekommen.

Nachdem nun die Pohnische und der Stadt Danzig Völcker/ wie vorgemeldet/ in dem grossen Werder Posto gefasset/ und ihre Vorwachen aufgesetzt/ haben Sie von den Gefangenen und Überläufern Bericht eingezogen / dass drey Regimenter von des Feindes Reuterrey sich nach dem Haupt haben wenden sollen/ welche aber so bald sie dieser Völcker Anstalt gemercket/ mit zwo Regimenter/ benebenst den Musketierren aus den Dirschawischen und Lissowschen Schanze (welche sie verlassen) mit der Bagage nach Marienburg fort gegangen/ und das dritte bey Palschaw/ wohin

wohin sich die Musquetirer retterret / stehet lassen.
Den 28. morgens umb 4. Uhr / wurden die Dankfer
Fewröhre mit 100. Polnischen Reuter nach der
Schönbergischen Fehr commandiret / dasselbe Haus
einzunehmen / weil daran zu befrehung der Fahrt zu
Wasser sehr viel gelegen wahr.

An selbigen Tage hat der Feld Herr auch durch ein
kleines Botchen mit einem Feurich und etlichen Knech-
ten probiren lassen / wann selbe der Spize allzunahme
kommen würden / wie stark etwa der Feind würde
Feuer auff sie heraus geben; und aber vermercket / dass
aus der Schanze nur etliche wenig Schüsse / aus den
Lauff Graben aber auch nicht vielmehr gethan / so hat
J. Fürstl. Gn. gegen Abend 600. Mann zu Fuß com-
mandiret mit den angefertigten Kahnen auff die Spize
loszugehen; Es hatte aber der Feind das Fuß Volck
schon heraus genommen / die Spize mit Dragunern
besetzt / und mit dem vielen auff und nieder reiten die
bensorge causiret / dass vielleicht an Cavallerie eine ziem-
liche anzahl im Walde stehen würde / dannenher o man
acht gegeben / was etwa gegen den Morgen sich zutra-
gen möchte / da es dann geschehen / dass der Feind / in
dem der Mond untergehen wollen / die Spize quittiret
und davon gingen.

Wie solches von Ihrer Fürstl. Gnaden gemercket
ward / insonderheit / dass man keine Patrouille mehr
gehen hörte / ja dass bey Monschein ungefehr 20. Pfer-
de in

de in vollem courir auss der Schanze gelauffen/ haben
sie alsofort einen Genrich/Sergeanten und Corpora-
len mit etlichen Rotten Knechten/von des Herrn Un-
ter-Canzlers Regiment auss ein Voht commandiret/
und damit hinübersehen lassen / der dann bald Posto
gesasset/ und seind demselben weiter von 4. bis 500. zu
Fuß gefolget/daz also J. Fürstl. On des morgens umb
halb 4. Ihr der Montauschen Spize Meister geworde
seind/darauf hat man weiter das Fuß-Volk mit Rah-
nen/ und die Cavall: mit Prahmen übergeführt. Sel-
bigesind nicht sobald überkommen/ als sich eine Partien
Schwedischer Reuter 10. an der Zahl aus dem Mon-
tauschen Walde herfür gethan/ und übergelauffen/ sa-
gende/daz die Officirer die Völker/ insonderheit die
Reuter nicht woll konten bensammeln halten/ weil sie
sich nicht wolten in den Vestungen versperren lassen/
und daz deren bald mehr folgen würden.

Es wardt auchin aller eyll ander Brücken gearbeitet/
so über den Nogat auss die Montausche Spize geleget wer-
den soll/ und hoffet man damit in wenig Tagen fertig zu wer-
den. Die Churf. Völker/ so vom Hass einbrechen sollen/
haben zwar zubestimter Zeit/ wegen des fast ungewöhnliche
Sturm Windes/ ihre entreprise nicht vornehmen können/
haben aber den 28. endlich im herein brechen befunden/ daz
der Feind selbige Reiter schon einen ganzen Tag vorhero
verlassen/ aber wegen Sie dann also fort hinein gerücket/ und
ohne aussen hale fernere zu den andern Völkern sich begeben
können/ und wird sich aniso in kurzen aufweisen/ welcher
Bestigt man dem Feinde weiter Abbruch zu thun/ sich aller-
seits resolviren wird.